

Zarinas Tagebuch

Zarina lebt mit ihrer Familie in einer kleinen Stadt irgendwo in Österreich. Heute sind sie alle österreichische StaatsbürgerInnen, aber vor vielen Jahren, als Zarina noch ganz klein war, sind ihre Eltern mit ihr und ihren beiden älteren Brüdern aus Pakistan nach Österreich eingewandert. Die Familie hat sich sehr schnell hier zurechtgefunden und Eltern und Kinder hatten bald österreichische FreundInnen. Heute betrachtet Zarina ganz klar Österreich als ihr Heimatland. Das führt manchmal sogar zu Auseinandersetzungen mit ihren Eltern, die sehr darauf bedacht sind, die Traditionen aus ihrer alten Heimat weiter zu pflegen. Vor allem Zarinas Vater nimmt das sehr wichtig. „Ein Baum, der seine Wurzeln verliert, stirbt“, pflegt er zu sagen. Dabei ist Zarina sich gar nicht so sicher, ob nicht manche der „Traditionen“, die ihm so viel bedeuten, inzwischen auch in Pakistan längst überholt sind. Das meint auch Susanne, Zarinas beste Freundin. Abgesehen von solch kleinen Unstimmigkeiten hat Zarina ihre Familie sehr lieb und sie fühlt sich geborgen und glücklich. Doch eines Tages wird dann plötzlich alles anders, wie Zarina in ihrem Tagebuch erzählt:

16. März

Heute war mein Geburtstag – 15 Jahre. Wir haben ein sehr schönes Fest gehabt bei uns zu Hause. Susanne war auch da. „Unsere kleine Zarina ist jetzt eine Frau“, hat mein Vater ganz feierlich gesagt. Komischer Gedanke. Ich fühle mich überhaupt nicht erwachsener als gestern. Aber vielleicht heißt das, dass ich am Abend jetzt länger ausbleiben darf; dann soll mir das nur recht sein.

18. März

Vater hat beim Abendessen wieder davon angefangen, dass ich jetzt eine Frau sei. Er hat auch von seiner Mutter erzählt, die mit 15 geheiratet und insgesamt sieben Kinder großgezogen hat. So etwas könnte ich mir überhaupt nicht vorstellen. Wer weiß, ob ich überhaupt jemals Kinder haben möchte. Aber das habe ich nicht gesagt, denn ich weiß, dass das meine Eltern verletzt hätte.

11. April

Heute sind mein Onkel – der Bruder meines Vaters – und meine Tante aus Pakistan zu Besuch zu uns gekommen. Ihr Sohn Rasool ist auch mit dabei. Rasool ist ein paar Jahre älter als ich und ich kann ihn eigentlich ganz gut leiden, aber viel zu reden haben wir nicht miteinander. Irgendwie traurig, wie fremd mir meine pakistanischen Verwandten und deren Anschauungen sind.

18. April

Unsere Besucher sind heute früh wieder abgereist. Beim Abendessen hat mein Vater gesagt, dass Rasool ein guter Mann für mich wäre. Als ich

darüber gelacht habe, ist er ganz beleidigt geworden und hat mir vorgeworfen, ich hätte keinen Respekt für ihn und seine Familie.

3. Mai

Ich bin immer noch ganz außer mir. Gestern hat mein Vater einen Brief von seinem Bruder bekommen. Nachdem er ihn gelesen hatte, hat er die ganze Familie versammelt und dann feierlich erklärt, er und sein Bruder wären einig, dass Rasool und ich heiraten sollten. Ich habe gesagt, dass ich Rasool nett fände, aber dass ich mir überhaupt nicht vorstellen könne, ihn irgendwann zu heiraten. Da ist mein Vater plötzlich explodiert. Er hat gebrüllt, dass er sich so einen Ton nicht gefallen ließe, schließlich sei er das Oberhaupt der Familie und er würde nicht zusehen, wie seine Tochter ihre Heimat, ihre Kultur und ihre Familie verachte. Ich habe zurück geschrien, dass meine Heimat Österreich sei und dass nur ich allein entscheiden würde, ob und wen ich heiraten wolle. Das hat meinen Vater nur noch wütender gemacht. Zum Glück hat meine Mutter eingegriffen und die Situation beruhigt, sonst weiß ich nicht, was noch geschehen wäre. Ich bin dann auf mein Zimmer gelaufen und dort habe ich den Rest des Abends verbracht; ich war so aufgebracht. Meinen Vater habe ich noch lange herumschimpfen hören. Heute früh habe ich meinen Vater nicht mehr gesehen. Er ist ganz früh auf Dienstreise gefahren und wird über eine Woche weg sein. Es macht mich traurig, dass unsere letzten Worte zueinander so böse waren. Dafür hat mir meine Mutter eine kleine Moralpredigt gehalten darüber, wie ich mich ihm gegenüber benommen hätte. Es sei nicht leicht, Kinder in einem fremden Land großzuziehen, hat sie gesagt, und mein Vater würde sich für uns aufopfern und hätte nur unser Bestes im Sinn. Ich fragte, ob sie denn seiner Meinung sei, was die Heirat mit Rasool beträfe. Sie war ausweichend, hat nur gesagt, dass Rasool ein guter Mann wäre und dass wir jungen Leute noch nicht wüssten, was richtig für uns sei. Sie selbst hätte meinen Vater überhaupt nicht gekannt, als ihre und seine Eltern ihre Ehe vereinbarten - und sie hätte sich keinen besseren Mann wünschen können.

4. Mai

Heute habe ich Susanne erzählt, was bei uns zuhause vorgefallen ist. Ich habe mich fast wie eine Verräterin gegenüber meinen Eltern gefühlt, aber ich musste einfach mit jemandem reden. Susanne war sehr lieb und hat mich beruhigt. Alle Eltern spinnen manchmal, hat sie gesagt, das würde wieder vorbeigehen. Ohnehin könne mich niemand zur Ehe zwingen und das würde auch mein Vater früher oder später einsehen.

12. Mai

Mein Vater ist heute wieder nachhause gekommen, aber er hat kein Wort mit mir geredet. Traurig.

14. Mai

Ich habe meinen Vater zur Rede gestellt. Das heißt, ich habe mich sogar entschuldigt dafür, dass ich ihn angeschrien habe. Er hat gesagt, er würde mir vergeben, er wäre froh, dass ich meinen Fehler einsehen würde. Dann

hat er mich in den Arm genommen und gesagt: „Ich will ja nur dein Bestes, das musst du mir glauben. Aber manchmal müssen Eltern leider auch streng sein zu ihren Kindern und sie vor sich selbst beschützen“. Weiß nicht, was das heißen soll, habe ihn auch nicht gefragt ... ich bin nur froh, dass wir wieder gut sind.

15. Mai

Es ist alles nur noch schlimmer! Heute beim gemeinsamen Abendessen hat mein Vater dem Rest der Familie mitgeteilt, dass ich mich für mein Benehmen entschuldigt hätte und dass er sehr stolz darauf sei, dass ich meinen Fehler einsähe. Jetzt, wo alles klar wäre, fügte er hinzu, könnten wir endlich daran gehen, meine Hochzeit ordentlich zu planen. Ich habe versucht, mich nicht aufzuregen und habe so ruhig wie möglich gesagt, dass das ein Missverständnis sei. Daran, dass ich nicht heiraten wolle, habe sich nichts geändert. Da ist mein Vater ganz eigenartig und kalt geworden und hat entgegnet, an seiner Meinung habe sich auch nichts geändert und die Heirat wäre beschlossene Sache. Dann hat er mich auf mein Zimmer geschickt. Er sagte, er hätte keine Lust, noch weiter über die Angelegenheit zu diskutieren.

17. Mai

Susanne hat mir geraten, Rasool zu schreiben um zu hören, was er von den Plänen unserer Väter hält und ihm klarzumachen, wie ich darüber denke. Das habe ich heute getan. Ich habe versucht, mich vorsichtig auszudrücken, um Rasool nicht zu beleidigen und meinen Eltern nicht allzu sehr in den Rücken zu fallen. Zum Glück haben Rasool und ich bei seinem Besuch E-Mail-Adressen ausgetauscht. So bin ich sicher, dass mein Brief nicht von seinen Eltern abgefangen wird.

20. Mai

Rasool hat geantwortet. Er schreibt, dass er mich sehr nett fände, dass er aber eigentlich noch überhaupt keine Lust hätte, zu heiraten. Er hätte eigentlich ganz andere Pläne gehabt, hätte vielleicht auch ein wenig in der Welt herumreisen wollen. Aber andererseits, schreibt er weiter, sei das mit der Ehe wahrscheinlich gar keine so wichtige Sache. Das mit der großen Liebe gehöre wohl eher in die Film- und Märchenwelt und er war sehr unsicher, ob er nur, um seine Unabhängigkeit zu bewahren, ein Zerwürfnis mit seinen Eltern, vielleicht mit der ganzen Familie riskieren wolle. Alles in allem hat Rasools Antwort bestätigt, was ich schon geahnt hatte: Er wird sich nicht mit seinen Eltern anlegen, sondern allein um des lieben Friedens willen tun, was sie wollen.

28. Mai

Ich habe Angst. Meine Eltern haben heute für uns alle Flugreisen nach Pakistan gebucht. Wir reisen gleich am ersten Tag nach Schulschluss und werden den ganzen Sommer dort bleiben. Ich habe gesagt, dass ich keine Lust dazu hätte, aber das haben sie einfach ignoriert. Was soll ich nur tun? Ich fürchte, wenn wir einmal in Pakistan sind, wird mein Vater seinen

Willen durchzusetzen wissen. Wahrscheinlich hat er schon alles genau geplant. Oder bin ich jetzt ungerecht? Meine Eltern haben mich doch lieb. Würden sie wirklich so weit gehen, mich zu zwingen, vielleicht sogar mit Gewalt? Vor einem halben Jahr hätte ich das noch lächerlich gefunden. Aber in dieser Sache ist mein Vater ganz anders, als ich ihn sonst kenne. Es ist fast, als würde seine ganze Ehre, seine eigene Zukunft davon abhängen, dass ich mich seinem Willen füge. Ich habe inzwischen richtig Angst vor ihm, auch wenn ich mich dafür schäme. Vielleicht hat er doch Recht und ich bin eine undankbare und egoistische Tochter. Ich kann es kaum erwarten, Susanne von dieser neuesten Entwicklung zu erzählen. Ich bin so froh, so eine gute Freundin zu haben. Sie ist die Einzige, die mich in dieser Sache wirklich ernst nimmt und versucht, mir zu helfen. Vielleicht findet sie doch noch einen Ausweg? Ich wage kaum, es zu hoffen...